

Der Remsthal-Bote.

Amts- & Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Ercheint wöchentlich 4 mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 92 Pfg. frei ins Haus geliefert 1 Mark. Durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mark 20 Pfg. außerhalb des Oberamtsbezirks 1 M. 40 Pfg. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die dreispaltige Garmondzeile ober deren Raum 6 Pfg., anwärts 9 Pfg.

N^o 179.

28. Jahrgang.

Freitag den 23. November 1877.

Amtliche Bekanntmachungen.

Vorladungen der Oberamtsgerichte und der ihnen nachgesetzten Stellen in Saut und außgerichtlichen Schuldsachen.

In nachbenannten Sautsachen werden die Schuldenliquidationen und die gesetzlich damit verbundenen Verhandlungen an dem unten bezeichneten Tag und Ort vorgenommen, wozu die Gläubiger hiedurch vorgeladen werden, um entweder an der Liquidationstagfahrt persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte oder auch statt dessen vor oder an dem Tage der Liquidationstagfahrt durch schriftlichen Rezek ihre Forderungen und etwaigen Vorzugsrechte anzumelden und in dem einen oder andern Falle zugleich, spätestens an der Liquidationstagfahrt, die Beweismittel für ihre Forderungen und etwaigen Vorzugsrechte, soweit ihnen solche zu Gebote stehen, zu Gerichtshanden zu bringen. Gläubiger, welche weder an der Liquidationstagfahrt noch vor derselben ihre Forderungen anmelden, die Unterpfands-Gläubiger ausgenommen, trifft der Ausschluß von der Masse mit dem Schlusse der Liquidationstagfahrt. Die an der Tagfahrt nicht erscheinenden Gläubiger sind an die von den erschienenen Gläubigern gefassten Beschlüsse bezüglich der Erhebung von Einwendungen gegen den Güterpfleger oder Sautanwalt der Wahl und Bevollmächtigung des Gläubiger-Ausschusses, sowie, unbeschadet der Bestimmungen des Art. 27 des Exekutions-Gesetzes vom 13. November 1855, der Verwaltung und Veräußerung der Masse und der etwaigen Aktivprozesse gebunden, auch werden dieselben hinsichtlich des Abschlusses eines Borg- oder Nachlassvergleichs als der Mehrheit der Gläubiger ihrer Kategorie beitreten angenommen werden, soweit sie nicht schon vor der Tagfahrt ihre diesfällige Einwilligung im Voraus verweigert haben. — Das Ergebnis des Liegenschafts-Verkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand versichert sind, und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern lauft die gesetzliche fünfzehntägige Frist zu Beibringung eines bessern Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschafts-Verkauf vor der Liquidationstagfahrt stattgefunden hat, vom Tage der Liquidation an, und wenn der Verkauf erst nach der Liquidationstagfahrt vor sich geht, von dem Verkaufstage an. Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Waiblingen, den 14. Nov. 1877.

Königl. Oberamtsgericht. Herdegen.

Ausschreibende Stelle.	Datum der amtlichen Bekanntmachung.	Name und Wohnort des Schuldners.	Tagfahrt zur Liquidation.	Ort der Liquidation.	Bemerkungen.
K. Oberamtsgericht Waiblingen.	14. Nov. 1877.	Karl Wilhelm Betsch, Schreiner u. dessen Ehefrau Marie geb. Wagner, Puzmacherin in Waiblingen.	21. Januar 1878 Borm. 9 Uhr.	Waiblingen.	Keine Liegenschaft.

K. Oberamtsgericht Schorndorf.

Erscheinungs-Befehl.

Gottlieb Diener von Bräuningsweiler O. Waiblingen, welcher wegen Beleidigung diesseits in Untersuchung steht, wird aufgefördert, sich binnen 14 Tagen beim Untersuchungsgericht behufs seiner Einvernahme zu stellen, widrigenfalls seine Vorführung verfügt würde.

Behörden werden um Eröffnung des Vorstehenden an zc. Diener im Falle von dessen Betreten gebeten.
Den 20. November 1877.

Der Unters.-Richter.
J. Aff. Löbel.

Privat-Anzeigen.

Ulmer Münsterbau-Lotterie.

Saupt-Gewinne:

35,000 M., 20,000 M., 10,000 M., 1000 M.,

zc. zc.

Die Gewinnziehung der 9. Serie findet am
17. Dezember d. J.

öffentlich im hiesigen Rathhauseaale statt.
Ul m, im November 1877.

Das Münsterbau-Comité.
Pressel. Seim.

Loose zu obiger Ziehung sind noch bei unseren Herren Agenten zu haben.
Die Generalagentur
der Ulmer Münsterbau-Lotterie.

Waiblingen. Trauer-Anzeige.

Teilnehmenden Freunden und Bekannten theilen wir die schmerzliche Nachricht mit, daß unser theurer Gatte und Vater, Bahnhofsvorwalter
Büchele a. D.,
heute früh 7 Uhr sanft in dem Herrn entschlafen ist.
Die Beerdigung findet
Samstag Nachmittag
um 3 Uhr statt.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Violin- & Guittarre-

Saiten

empfehl

C. F. Buch.

Waiblingen.

Plenarversammlung des Gewerbevereins

im Löwen,
Montag den 26. Nov
Abends 8 Uhr

Tagesordnung: Besprechung verschiedener Vereinsangelegenheiten; gesellige Unterhaltung.

Der Ausschuss.

Neustadt.

Wirthschafts-Eröffnung und Empfehlung.

Einem verehrlichen Publikum von hier und auswärts zeige ich ergebenst an, daß ich meine Wirthschaft heute eröffnet habe. Ich empfehle daher meine guten Weine, sowie Bier, Most und Brantwein, unter Zusicherung schneller und billiger Bedienung. Freundlichst ladet ein:

Richard Säfner.



Almer

Münsterbau-Loose

Ziehung 17. Dez. 1877.

Hauptgewinne: 35,000 M., 20,000 M., 10,000 M.,
1000 M., 500 M. & 100 M.

à 1 Mark sind zu haben bei

C. F. Buch.

Telegramme.

Paris, 21. November. „République française“ sagt: „Angeichts der Präntentionen des Senats und der Weigerung Mac Mahon's, seine Politik zu ändern, hat die Kammer die Pflicht, das Budget zu verweigern. Kein Budget, so lange nicht die Majorität ein Ministerium erhält, zu welchem sie Vertrauen haben kann.“

Bukarest, 20. November. Nachrichten aus Poratim zufolge erregte die Eroberung von Karz großen Enthusiasmus bei den russischen Truppen vor Plewna. Alle Batterien gaben dreimalige Salven ab, um die glänzende Waffenthat zu feiern. — Auf der Eisenbahn Bender—Galatz ist der erste Zug in Tabacz eingetroffen.

Moskau, 20. November. Der „Most. Ztg.“ zufolge hat sich die Hauptmacht der Russen gegen Erzerum gewandt und haben dieselben in Karz nur eine Besatzung zurückgelassen.

Württemberg.

Gmünd, 20. Nov. Ein hiesiger Bürger wollte gestern seinem Leben dadurch ein Ende machen, daß er sich bei der Pulsaader abhau. Seine Frau kam aber glücklicherweise noch rechtzeitig dazu, um Hilfe herbeizurufen zu können. Trotz des starken Blutverlustes wurde er von den herbeigeholten Aerzten gerettet. Der am gleichen Tag erfolgte Tod seines Kindes scheint die schon längere Zeit beabsichtigten Selbstmordgedanken beschleunigt zu haben.

Kirchheim u. T., 20. Nov. Heute Nacht um 12 Uhr wurde Feuerlärm gemacht; es brannte der Dachstuhl des dem Schreiner Löffing in der Alleenstraße gehörigen Hauses. Das Feuer pflanzte sich auf den Bühnen, wo Futter und Früchte aufbewahrt waren, fort und ergriff auch den Dachstuhl des Hauses von Metzger Mammelle. Durch energisches Eingreifen der Feuerwehr wurde der Brand auf die zwei Dachstühle beschränkt, die unteren Stockwerke wurden vom Feuer verschont, jedoch durch Wasser arg zugerichtet. Das Feuer drohte große Dimensionen anzunehmen, indem noch mehrere Gebäude, welche in unmittelbarer Nähe standen, in großer Gefahr waren, deren Bewohner ihre Mobilien geflüchtet haben. Von den am stärksten beschädigten Familien sind leider 3 mit ihren Mobilien gar nicht versichert. Ueber die Entstehungsursache verlautet noch nichts.

Aus dem Horber Oberamt, 20. Nov. Ein gewiß selten vorkommendes Jagdabenteuer, das aber leicht ein beklagenswerthes Ende hätte nehmen können, ereignete sich vor einigen Tagen in einer der Waldungen des Freiherrn von Münch auf Hohenmühringen. Der herrschaftliche Jäger hatte nämlich in seinem Revier einen Fuchs, deren es in demselben hier und da giebt, geschossen, und ihn in der Meinung, daß er bereits verendet sei, in seiner Jagdtasche geborgen. Fröhlich und wohlgemuth über seine Jagdbeute mochte der Jäger wohl etwa 20 Minuten gegangen sein, da nahm er zu seiner Verpunderung wahr, daß Freund Heinecke, von dem Todten erstanden, sich von der Jagdtasche aus in das Maul des den Jäger begleitenden Hundes verbissen hatte. Man mag sich den großen Schrecken des Mühringer Nimrod vorstellen, der selbst so leicht von dem todtegeglaubten und zum Leben wieder erpachten

Fuchse hätte gefährlich gebissen werden können. Schnelligst warf er die Tasche mit ihrem lebensgefährlichen Inhalte von sich, um seinen Hund von dem schlimmen Angreifer zu befreien und denselben für immer den Rest zu geben. Jedenfalls dürfte die Mahnung am Platze sein, daß Jäger und sonstige Jagdliebhaber solche Thiere erst dann zu sich stecken mögen, wenn sie die sichere und untrügliche Ueberzeugung erlangt haben, daß das Leben in ihnen erloschen sei.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. Nov. Die „Nordb. Allg. Ztg.“ kommt auf die Meldung der „Agence russe“ zurück, daß die Pforte sich wegen Friedensvermittlung an den deutschen Botschafter gewendet, dieser aber die Pforte an das russische Hauptquartier gewiesen habe, erwähnt der in der ausländischen Presse hierbei zu Tage getretenen Ansicht, daß früher oder später Deutschland zwischen den jetzt Kriegsführenden zu vermitteln suchen werde und schreibt: Ebenso wie Deutschland im Jahre 1874 es unvereinbar mit der Freundschaft Rußlands für Deutschland, ja als Kränkung der nationalen Ehre angesehen haben würde, wenn Rußland auf Frankreichs Verlangen als Vermittler aufgetreten wäre, werde schwerlich die deutsche Regierung es ihren Beziehungen zu Rußland entsprechend finden können, als Anwalt der türkischen Friedenswünsche bei der russischen Regierung sich zu geriren. Prinz Reuß hätte, wenn er um eine Vermittelung angegangen worden wäre, eine gescheiterte Antwort nicht geben können. Ob er dazu Veranlassung gehabt, könne heute wie früher dahingestellt bleiben.

Berlin, 20. Novbr. Nachdem vorgestern eine Vorversammlung im Kaiserhofe gehalten war, der auch v. Stauffenberg und Geh.-Rath Michaelis beimohnten, traten gestern die der freihändlerischen Richtung zugeneigten Abgeordneten der national-liberalen und der Fortschrittspartei im Abgeordnetenhaus zu einer Verathung zusammen. Es handelte sich zunächst um die gegen Oesterreich einzunehmende Stellung. Die österreichische Regierung wünscht neuerdings eine dreimonatliche Verlängerung des Handelsvertrages. Die Versammlung beschloß aber, daß auf eine Verlängerung nur eingegangen werden könnte, wenn die Frist mindestens ein Jahr betrage. Ferner einigte sie sich in der Ansicht, daß, wenn kein Konventionaltarif zu Stande käme, dann auch keine Meistbegünstigung und kein Zollkartell einzugehen sei. Drittens beschloß sie, daß Getreidezölle unter allen Umständen unzulässig wären, sonstige Retorsionszölle aber vorzubehalten seien. Indessen dürfe der Zollkrieg nicht zum Vorwande dienen, um eine allgemeine Schutzpolitik einzuführen. (Köln. Ztg.)

Aus Unterfranken, 18. Nov. Der Magistrat der Stadt Schweinfurt hat sich in Folge der überhandnehmenden Ungezogenheit und Rohheit „Schulpflichtiger Knaben“ zu einer Bekanntmachung veranlaßt gesehen, worin insbesondere jene Knaben mit strengen Strafen bedroht werden, welche sich unanständig, rohe und beleidigende Reden auf der Straße zu Schulden kommen lassen, auf der Straße lärmten, raufen, mit Steinen, Schneebällen werfen, auf der Straße am späten Abend und bei Nacht umher-schlendern und ohne dringenden Grund nach dem Abendläuten ohne gehörige Aufsicht außer ihrer Wohnung getroffen werden.“

(Münch. Corr.)

Waiblingen.

Geschäfts-Empfehlung.

Allen meinen werthen hiesigen und auswärtigen Kunden und Gönner mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich mein Putzgeschäft wie bisher fortführe und empfehle mich daher im Anfertigen von

Hüten,

sowie ich stets das Neueste von Blumen, Federn, Agraffen und Façonnen

anf Lager halte und wird es stets mein Bestreben sein, meine werthen Kunden schnellstens und billigt zu bedienen.

Zugleich danke ich für das mir seither geschenkte Zutrauen und bitte um ferneres Wohlwollen.

Achtungsvollst

Marie Betsch,
Putzgeschäft.

Köln, 19. Nov. Man schreibt dem „Fr. Z.“: Einer hier verbreiteten Nachricht gemäß ist bei Bendorf, unweit Engers, ein Schiff gesunken, auf welchem sich u. A. 700 Pfund Arsenik befanden.

Nach der „Kempt. Ztg.“ ist am 15. November, Nachmittags, in dem Dienstwagen eines von Lindau nach Kempten abgefahrenen Güterzuges in der Nähe der Station Hergatz Feuer ausgebrochen und der betreffende Wagen gänzlich zusammengebrannt. Dabei sollen auch die Frachtbriefe und sonstige Gegenstände ein Raub der Flammen geworden sein. Als Ursache des Brandes bezeichnet man die Erdbollampe.

Frankreich.

Die Handelswelt von Paris und aus dem Norden hat beschlossen, eine dringliche Petition an den Marschall zu richten, in welcher dieser gebeten wird, eine baldige Lösung der Krisis herbeizuführen. Die Witschrift versichert, es sei die höchste Zeit, der Großhandel sei völlig gelähmt, und wenn die gegenwärtige Unsicherheit der Lage noch lange dauere, werde die französische Industrie vernichtet sein.

England.

London, 19. Nov. Aus dem Norden Schottlands liegen Berichte über einen furchtbaren Orkan vor, der allenthalben Häuser entdachte und Cerealienvorräthe wegsegte und in das Meer trieb. In Dunbeath wurden ganze Reihen von Häusern ihrer Dächer beraubt. Ein Telegramm aus Wick meldet, daß ein so furchtbares Unwetter nicht seit Weihnachten 1806 erlebt worden.

Spanien.

Perpignan, 19. Nov. Ein Trupp von 25 spanischen Insurgenten, welche sich kürzlich in der Nähe von Figueras gezeigt, erschienen neuerdings in einem Dorfe und forderte 1500 Fr. Kontribution im Namen der „föderativen Republik.“

Türkei.

In Konstantinopel herrscht seit längerer Zeit eine schreckliche Theuerung und in letzter Zeit machte sich Mangel an Brod und Fleisch in solcher Weise fühlbar, daß die Regierung gezwungen war, auf die Abstellung dieses Uebelstandes bedacht zu sein. In Bulgarien sollen bei der Armee große Vorräthe angehäuft sein, und der Großvezier Ebdem Pascha beauftragte Suleiman Pascha, für Konstantinopel Approvisions-Vorräthe unverweilt von der Armee nach der Hauptstadt transportiren zu lassen. Suleiman erklärte dem Ministerium entschieden, daß er diese Artikel nicht verladen lassen könne, weil die operirende Armee in die Gefahr käme, Mangel an Lebensmitteln leiden zu müssen. Man ist sehr gespannt, welche Maßregeln die türkische Regierung ergreifen wird, den rentirenden Suleiman zur Befolgung ihrer Befehle zu verhalten.

Vom Kriegsschauplatz.

Ein Bericht der „Polit. Korresp.“ stellt eine Berechnung darüber auf, wie lange Plewna verproviantirt sein kann und kommt zu dem Resultat, daß dies nur bis 27. November der Fall sei.

Die „N. Fr. Pr.“, welche die Lage der Türkei immer noch im rosigsten Lichte sieht, schätzt die von Mehemed Ali zu bildende Armee zur Entsetzung Osmans auf mindestens 100,000 Mann; die Zeit, wie lange Osman Pascha noch mit Lebensmitteln genügend versehen ist, schätzt diese Zeitung auf mindestens 6 Wochen; den Muth des türkischen Soldaten hält sie für ungebrochen, den empfindlichen Mangel an Winterkleidern — ein Mangel, der von dem türkenfreundlichen Plewnaer Berichterstatter des „Standard“ gemeldet wird — hält die „N. Fr. Pr.“ nicht für bedenklich, wenigstens schreibt sie: „Abgesehen davon, daß sich warme Kleider theilweise durch Requisition beschaffen lassen, darf nicht übersehen werden, daß Pelze leicht aus den Fellen der für den Truppenbedarf geschlachteten Schafe herzustellen sind. Daher dürfte die Lage Osman Paschas für einige Zeit vollständig gesichert sein.“ Aber nicht nur in Plewna steht es nach der „N. Fr. Pr.“ für die Türken gut. „Nicht minder günstig als in West-Bulgarien ist die Situation am Dom und an der Jantra für die Türken. Die von Fazly Pascha befehligte Kom-Armee und die Armee Neuf Paschas, welche im Schipla-Passe steht, operiren unter dem einheitlichen Befehl Suleimans nach einem gemeinsamen Plane. Der rechte Flügel Neuf Paschas und der linke Flügel Fazly Paschas nähern sich Tirnowa und bestanden kleinere Gefechte bei Kozlubeg und Slatarica mit Theilen des ersten russischen Armeekorps. Im Balkan ist es der türkischen Artillerie gelungen, die russische Befestigung von Sveti-Nikolaj im Schipla-Passe derart zu umzingeln, daß der Verkehr zwischen Gabrowa und dem russischen Fort nur noch unter dem Feuer der türkischen Geschütze möglich ist.“

Übermals tritt die Nachricht auf, daß die russische Heerleitung eine Balkanarmee aufstelle, mit der sie noch in diesem Jahre nach Rumelien einzubringen beabsichtige. Das Vorgehen soll Statt finden, ohne den Fall von Plewna abzuwarten, und die

Armee soll gebildet werden aus den neu nachgeschickten zwei Grenadierdivisionen, dem am Balkan stehenden 8. Korps, der 26. einer Garde- und einer rumänischen Division, zusammen etwa 53,000 Mann. Diese würden Neuf Pascha vom Schiplapass zurückwerfen und nach Adrianopel vorzudringen suchen. Wir glauben nicht, daß dieser Plan zur Ausführung kommt, ehe Plewna gefallen ist. Die Hauptaufgabe der Russen wird für die nächste Zeit darin bestehen, die Entsatzarmee unter Mehemed Ali nicht nach Plewna herantommen zu lassen.

Suleiman Pascha meldet aus Kasgrad vom 18., der Feind relognoszirte nach allen Richtungen. Ibrahim Pascha hatte bei Kochomo ein Gefecht mit den Russen. Von Salonichi abgeschickte türkische Truppen hatten ein Relognoszirungsgefecht mit den Russen in der Nähe von Tirnowa, ebenso fanden Gefechte türkischer Relognoszirungstruppen bei Pyrgos und türkischer Kavallerie mit den Russen bei Debebal unweit Skimno statt.

Die „Polit. Korresp.“ meldet aus Cetinje 20. Nov.: Die Montenegriner nahmen das Spizza beherrschende Fort Mehob, nachdem sich Spizza am 16. Novbr. ohne Widerstand ergeben hatte. Fürst Nikita befindet sich in Antivari, dessen Citabelle dem Bombardement der Montenegriner widersteht.

Petersburg, 20. Nov. Aus Werankaleh vom 19. ds. wird in Bestätigung der gestrigen Meldungen amtlich gemeldet: Der Sturm auf Kars wurde gegen die südöstlichen Forts geführt, mit Demonstrationen gegen die übrigen Forts. Die Forts Haffiz, Kankl und Simari wurden durch Sturmkolonnen genommen, Karadagh und Arab durch Freiwillige überrumpelt, ersteres vom Rücken, das zweite von der Front aus. Morgens versuchte die Garnison der verlassenen Forts in die Berge zu flüchten, wurde aber umzingelt und gefangen genommen. Wir haben über 10,000 Gefangene gemacht und 300 Geschütze, sowie massenhafte Vorräthe erbeutet. In den Spitälern wurden 4500 Verwundete und Kranke vorgefunden. Der Verlust auf unserer Seite beträgt gegen 2500 Tote und Verwundete.

Kars ist die erste in diesem Kriege von den Russen genommene Festung, welche diesen Namen in modernem Sinne verdient. Daß eine solche Festung ohne regelrechte Belagerung mit stürmender Hand genommen werden konnte, wird zunächst wohl durch die geringe Stärke der türkischen Besatzung begründet, die sich zur Vertheidigung aller Werke als unzureichend erwies. Indem die Russen mit ihrer Uebermacht an vielen Stellen gleichzeitig angriffen, erzielten sie eine derartige Zersplitterung der türkischen Streitkräfte, daß die einzelnen Werke nicht mit hinreichender Energie vertheidigt werden konnten. Die Bedeutung des Falles dieser stärksten Landfestung im türkischen Kleinasien ist eine überaus große. Zunächst haben sich die Russen dadurch gegen einen raschen Umschlag des Kriegsglücks gesichert, wie er nach der Schlacht bei Sewin eintrat. Dann aber wird ihnen jetzt auch die Belagerung von Erz erum wesentlich erleichtert werden, wenn Mukhtar je versuchen sollte, diese Stadt gegen die Uebermacht des Feindes zu halten. Nahezu die gesammten bisher vor Kars stehenden Streitkräfte unter Koris-Melikoff werden jetzt gegen Batum und Erzerum verfügbar werden. Nach den drei großen Mißerfolgen der Türken vom Madjadagh, vom Demeboyun und von Kars kann man das östliche Armenien als verloren betrachten, da den Türken die Streitkräfte fehlen, um dem Kriegsglück wieder eine andere Wendung geben zu können. Die Stellung der Russen in Asien ist jetzt eine so günstige, wie sie sich in Europa selbst nach dem Falle von Plewna noch nicht gestalten würde; indem sie nach der Einnahme von Batum und Erzerum eine ringsum wohlabgerundete Provinz, das türkische Armenien, besetzt halten würden, ohne daß zu einem weiteren Vordringen zunächst zwingende Gründe vorhanden wären. Die noch heute in ihrer ursprünglichen Form und Stärke vorhandenen ersten Befestigungen von Kars stammen aus dem Jahre 1579 und wurden von Sultan Murad III. angelegt; seit jener Zeit hat Kars seine Bedeutung als Grenzbollwerk behalten. Die Türken hatten sich in dem letzten orientalischen Kriege von der Wichtigkeit der Befestigungen bei Kars überzeugt, ließen aber noch Jahre dahingehen, ehe sie an einen den Anforderungen der Jetztzeit entsprechenden Umbau der Werke herangingen. Erst von 1865 an wurden die alten Anlagen durch neue ersetzt. Es stellten sich diesen Arbeiten ungewöhnliche Schwierigkeiten entgegen; die Gräben mußten in den felsigen Boden hineingeprengt, die Erde zu den Brustwehren oft aus weiter Entfernung herbeigeschafft werden. Um die Kosten dieser umfangreichen Arbeiten möglichst zu verringern, wurden die Bewohner der Umgegend gegen eine geringe Entschädigung zu Frohndienstleistungen herangezogen. Gegenwärtig bestehen die Befestigungen von Kars aus der wiederhergestellten Citabelle und 12 Befestigungsgruppen. Die Befestigungsanlagen werden durch das steil und tief abfallende Thal des Kars-tschai in zwei Theile getheilt, welche untereinander durch in den Felsen gehauene Pfade und drei kleinere Brücken über den Kars-tschai verbunden sind. Die äußere Vertheidigungslinie sämmtlicher Gruppen hat eine Ausdehnung von 15 Kilometer. Auf dem westlichen jähren Abfall des Karadagh nach

dem Karstschai erhebt sich die Citabelle. Diese besteht aus einer hohen, in Ziegeln erbauten Mauer mit einer Längsseite von 260 Meter Ausdehnung, welche nach der Stadt zu durch zwei kleinere Thürme überragt wird. Was Karst als Stadt besonders werthvoll macht, ist seine günstige Lage zwischen Armenien, Trans-Kaukasien, Kurdistan, Pontus und Persien. Auch das Land ist fruchtbarer, als irgend ein Strich in Armenien, und das Klima zählt, trotz seiner kontinentalen Extreme, dennoch zu den gemäßigteren der armenischen Hochzonen. Gleichwohl ist das Land um Karst nur äußerst dünn bevölkert.

A f r i k a.

Nach einem Berichte des Obersten Gordon vom 5. Okt. sind die Friedensverhandlungen zwischen E g y p t e n und A b y s s i n i e n zu einem günstigen Abschluß gekommen.

Verschiedenes.

Wilhelm Tell übertroffen. In den „Folies Bergère“, einem eleganten Pariser Unterhaltungs-Etablissement, welches zwischen Theater, Cirkus und Café chantant die Mitte hält, zeigt sich gegenwärtig ein Schütze, der an Geschicklichkeit im Zielen wirklich Unglaubliches leistet. Sein Meisterstück besteht darin, daß er einen auf das Haupt seiner Gattin gelegten Apfel mit einer Flinte herabschießt, und zwar indem er dem Ziele den Rücken kehrt. Er zielt mittelst eines mikroskopischen, an dem Gewehrkolben angebrachten Spiegelchens. Eigentlich ist das Vertrauen der Frau noch merkwürdiger als die Geschicklichkeit des Mannes. Der „Künstler“ hat einen zweiten Tour de force vor dem Direktor der „Folies Bergère“ mehrmals mit außerordentlicher Präzision ausgeführt, indem er Tauben, die man im Saale losließ, auf ein gegebenes Zeichen sofort erlegte. Die Polizei hat jedoch diese Produktion, als für die Sicherheit des Publikums gefährlich, untersagt.

Vergiftung durch Tinte. Ueber einen solchen Fall berichtet man aus Berlin Folgendes: Bei einem Mädchen, welches einen großen Tintenkeß in seinem Schreibhefte mit der Zunge aufgesaugt hatte, stellten sich alle Anzeichen einer Vergiftung ein. Durch einige Gaben Eisenhydrat linderten sich die sehr heftigen Schmerzen welche nach Witttheilung eines pharmazeutischen Fachblattes, ungefähr 12 Stunden nach dem „Genuß“ der Tinte eingetreten waren und das junge Mädchen erholte sich bald wieder. Durch die Untersuchung der Tinte, welche eine weißschwarze Farbe hatte, ergab sich das Vorhandensein von Arsenik in derselben.

Auch eine Operation. Wie die „Kön. Hart. Ztg.“ berichtet, wurde in Königsberg einem Manne, der sich kürzlich durch einen gegen sich selbst gerichteten Schuß vermundete und noch krank in der städtischen Krankenanstalt darniederliegt, nachdem ihm durch den Professor Dr. Schneider zwei Rippen herausgenommen worden sind, am 8. November auch die beiden Kugeln aus dem Körper hervorgeholt. Diefelben steckten in der Rückenwand. Der Patient erregt bei den dortigen Aerzten große Aufmerksamkeit, weil er ihnen die seltene Gelegenheit bietet, das Pulsiren des Herzens zu beobachten.

Ein Kind verbrüht. Der Berliner Polizeibericht vom 17. d. meldet: Der dreijährige Knabe Richard Henning ist in der Wohnung seiner Eltern in Folge von Verletzungen, welche er am 13. ds. Mts. durch Verbrühen mit kochender Suppe erlitten, am 15. ds. Mts. verstorben. Die Mutter war mit dem Zubereiten des Essens beschäftigt und hatte eben einen mit kochender Fleischbrühe gefüllten Topf in der Hand, als der Knabe neben ihr vom Sopha herunterfiel. Aus Schreck ließ sie den Topf fallen und ergoß sich die kochende Flüssigkeit über den Kopf des Kindes, das dadurch derart verbrüht wurde, daß es starb.

Unterseeischer Tunnel. Nachdem die Arbeiten zum Bau des Tunnels, welcher England und Frankreich unterseeisch verbinden soll, an der einen Seite des Kanals begonnen haben, indem mehrere Schächten von einer Tiefe von ungefähr 117 Yards gesenkt wurden, haben zu gleicher Zeit das französische und das englische Komite die Bedingungen für den Betrieb der Redoute endgiltig entworfen. Das Eigenthum des Tunnels soll der Länge nach in zwei Hälften getheilt werden, d. h. jede Compagnie wird eine Hälfte der Linie besitzen und auch die Kosten ihres Theiles decken. Die allgemeinen Ausgrabungsarbeiten werden an der einen Hand von der französischen Großen Nordbahn und an der andern von den Gesellschaften der Chatham- und Südost-Bahnen, welche letztere jede eine direkte Redoute von London nach Dover haben, ausgeführt werden. Der Tunnel wird den Unternehmern gehören. Nach Ablauf von 30 Jahren werden die beiden Regierungen im Stande sein, unter gewissen Bedingungen Besitz von dem Tunnel zu nehmen.

Alles gegessen. Einem Farmer von Adams County sollten unlängst im Auftrage eines Gläubigers durch den Constable seine Kuh, sein Schwein, sein Heu und seine Kartoffeln gepfändet werden. Als nun die Sache zur Versteigerung kommt, findet sich nichts mehr vor. Der Bauer wird vor den Richter geladen. „Warum

habt Ihr diese Gegenstände veräußert?“ donnerte derselbe. „Veräußert?“ sagte der Bauer. „Ich hab' nix veräußert; die Kuh hat das Heu gefressen, das Schwein die Kartoffeln, und meine Frau, ich und meine Kinder haben uns hinter die Kuh und's Schwein gemacht, daraus können Sie sehen, Herr Richter, nichts ist veräußert, alles gegessen!“

Raub in einem Eisenbahnwaggon. Ein äußerst vermögner Angriff fand in der Nacht vom 9. auf den 10. Nov. gegen den zwischen Florenz und Mailand verkehrenden Eisenbahnzug statt. Dieser hatte außer den Passagierwaggonen noch zwei Lastwaggonen an seiner Spitze, in deren ersterem sich verschiedene Geldpakete befanden, von welchen eines 100,000 Lire enthielt, und wurde von zwei Kondukteuren eskortirt. Im zweiten Waggon befand sich nur ein Kondukteur zur Ueberwachung mehrerer kleinerer Geldpakete. Als der Zug in die Nähe der Station Bergate gelangt war, sprangen zwei Strolche während der Fahrt auf den zweiten Lastwaggon, bedrohten den dort befindlichen Kondukteur mit den Waffen in der Hand, zwangen ihn, ihnen ein Paket zu übergeben, indem sich 3000 Lire befanden, sprangen dann kurz vor der Station wieder vom Waggon herab und verschwanden in den Felbern. Es ist Grund zu der Annahme vorhanden, daß sich die Schurken des im ersten Lastwaggon befindlichen Pakets von 100,000 Lire bemächtigen wollten, und daß das Mißlingen des Raubversuches nur dem geschehenen Wagenwechsel zuzuschreiben sei. Bis jetzt hat man noch keine Spur der Räuber gefunden.

Handel und Verkehr.

Anleihe der Stadt Brüssel vom Jahre 1867. Ziehung am 15. November 1877. Auszahlung am 2. Januar 1878. Hauptpreise: Nr. 166463 25,000 Fr. Nr. 140731 2000 Fr. Nr. 174448 218932 je 1000 Fr. Nr. 136343 159542 je 500 Fr. Nr. 47775 160475 203467 206166 je 250 Fr.

Anleihe der Stadt Lüttich vom Jahre 1874. Ziehung am 15. November. Hauptpreise: Nro. 96699 10,000 Fr. Nr. 43505 1000 Fr. Nr. 108674 136873 je 250 Fr. Nr. 33225 36763 36853 44717 57446 95578 121392 je 150 Fr.

Anleihe der Stadt Antwerpen vom Jahre 1874. Ziehung am 15. November. Auszahlung am 15. Dezember. Hauptpreise: Nr. 193363 100,000 Fr. Nr. 26789 10,000 Fr. Nr. 369166 je 5000 Fr. Nr. 289406 724401 je 1000 Fr. Nr. 39186 74019 117326 139823 228678 258078 272124 303678 348442 387701 431005 501115 556710 575369 646256 650159 683564 692760 716896 je 120 Fr.

Freiburger 15 Fr.-Loose. Ziehung am 15. Novbr. Hauptpreise: Serie 5093 Nr. 46 à 45,000 Fr. Serie 1601 Nr. 9 à 4000 Fr. Serie 4322 Nr. 7 à 1000 Fr. Serie 939 Nr. 15, Serie 1292 Nr. 48, Serie 1440 Nr. 11, Serie 1537 Nr. 14, Serie 5093 Nr. 38, Serie 5101 Nr. 6 à 250 Fr. Serie 939 Nr. 16, Serie 1288 Nr. 15, Serie 1440 Nr. 31, Serie 1514 Nr. 20, Serie 1537 Nr. 5, 1601 Nr. 49, Ser. 1678 Nr. 4, Ser. 2088 Nr. 4, Ser. 2646 Nr. 1, Ser. 3308 Nr. 4, Ser. 4322 Nr. 17, Ser. 4393 Nr. 34, Ser. 5101 Nr. 38, Ser. 7362 Nr. 33 à 125 Fr.

Humoristisches.

Ein theures Bett. Ein Reisender kommt spät Abends in ein mit Gästen überfülltes Hotel und erhält dort den Bescheid, daß bereits Alles besetzt sei. Da fällt zufällig sein Blick auf ein Billard, und in banger Freude ersucht er den Oberkellner, daß er auf demselben übernachten dürfe. Den andern Morgen erhebt er sich etwas geräbert von seinem harten Lager, trinkt Kaffee und wünscht dann zu zahlen. — „Kaffee macht 50 Pfennig“, sagt der Oberkellner, „6 Stunden das Billard belegt, macht 6 Mark — also zusammen 6 Mark 50 Pfennig!“

Ämtliche Bekanntmachung.

Waiblingen.

Weiden-Verkauf.

Am nächsten

Samstag den 24. d. Mts.

Nachmittags 3 Uhr

wird beim Rathhaus eine größere Parthie Weiden im Aufstreich verkauft und werden Liebhaber hiezu eingeladen.

Den 22. November 1877.

Stadtschultheißenamt.

Hiezu eine Extra-Beilage, Abonnements-Einladung des Neuen Tagblatts in Stuttgart.